

Arendsee'r Wochenblatt

Ämtliches Publikations-Organ

für die Stadt Arendsee und den Amtsgerichtsbezirk Arendsee.

Gratis-Beilagen: Landwirtschaftliche Beilage. Illustriertes Sonntagsblatt.

Schiffleiter, Druck und Verlag: W. H. Störck, Arendsee.

Dieses Blatt erscheint
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend,
Ausgabe in der Stadt abends zuvor.
Bezugspreis:
In der Stadt vierteljährlich 1,20 Mark,
außerhalb durch die Post frei ins Haus
1,75 Mark, bei Abholung von der Post
1,50 Mark.

Anzeigen
werden am Montag, Mittwoch und Freitag
bis 10 Uhr vormittags erbeten.
Anzeigenpreis
für die halbjährige Normalzeile oder deren
Raum 2 Pfg. Restbetrag die 4 gepaltene
Zeile 1 Pfg.
Fernsprecher Nr. 25

Nr. 77. Bezugspreis
vierteljährlich 7.— M.

Sonnabend, den 2. Juli 1921.

Preisliste: egeh. Blatt 70 Pfg.
Beilagen: egeh. Blatt 2,00 M. 32. Jahrgang.

Lokales und Provinzielles.

Arendsee, den 1. Juli 1921.

Siebenbrüder. Zu Beginn des Monats Juli häufen sich die sogenannten Kostene, d. h. die Tage, nach denen der Landmann die künftige Witterung beurteilt, in ganz besonderer Weise. Nach dem Ulrichstag und dem Kilianstag (4. und 8. Juli) sind es namentlich am 10. Juli die „Siebenbrüder“, die dem Landmannsinnige heute Kopfweh berechnen und aus deren Witterungsaussagen er alle nur ebenbürtigen Schlüsse für die Zukunft zieht. Es liegt nun zwar auf der Hand, daß alle diese Wetterprognostikationen unmöglich an ein und dasselbe Maßstab Anspruch machen können, denn sonst wären wir nahezu so weit, daß an beinahe jedem Tage des Jahres ein ganz bestimmtes, vorgezeichnetes Wetter herrschen müßte, nur damit nur einmal eine zufriedenstellende Geste zustande käme. Es ist aber auf der anderen Seite durchaus verständlich, daß der Landmann, für den von den nächsten Wochen und der in ihnen stattfindenden Getreideernte ein Teil der Ertragsfrage abhängt, aus übertriebener Besorgnis jeder Kleinigkeit ihre besondere Bedeutung beimißt. Man mag das immerhin abergläubisch nennen und darüber die Ahbeln zuden. Wenn man so ganz und gar von der Witterung abhängig ist, wie es beim Landmann der Fall ist, so ist selbst ein solcher Aberglaube schließlich verständlich und entschuldbar.

Am der Spitze marschieren. Die Konzerte und Reunions des Vereines sind in vollem Gange. Sieht man sich die Veranstaltungen an, so ist die Beteiligung der Eingewiesenen, besonders der Stammmitglieder des Vereines, eine recht geringe. Man kann es niemand verdenken, wenn er sich bei dem nicht gerade hervorragenden Wetter beim Konzert ins Freie setzt; auch sind es die wenigsten, welche der Musik wesentliches Interesse haben und heute nachmittags kommen, aber eine andere Sache ist es mit dem Besuch der Reunions. Einen Feierabend hat jeder, der während der in den lustigen Sälen im angenehmen Musik und Tanz bilden die Unterhaltung, auch für Nichttanzende oder ältere Personen; man trinkt dort sein Glas Starbier, seinen Kaffee und amüsiert sich mit oder an den Tanzenden. Doch auch dort mangelt der Besuch. Wir Eingewiesenen müssen, wenn die Veranstaltungen blühen sollen, dies unterstützen, wir Arendseer müssen den Rahmen bilden, in welchem sich die Sommerfrische bewegen, wenn sie sich bei uns wohl fühlen sollen, — und das wünschen wir doch alle!

Alte Wes. Durch Anschließung des Stendaler Expeditionszuges wurde ein anderer Zug der für gestern abend bestimmten Züge am Nachmittage nicht eingetroffen; als die Besatzung ihn zur Zeit herauszubekommen, schickten. Da ein volles Haus zu erwarten war, wurde der Herr Schumacher, die Vorleistung erst nach Eintreffen des Abendzuges beginnen zu lassen. Die „Sanktstetten“ (2 Violinen, Cello und Klavier) unterhielt die Zuhörer bis 10 Uhr recht angenehm, und dann begann fiott die Besprechung. Es war von dem Abend nicht so viel versprochen, er war wirklich genussreich, hochbefriedigt, wenn auch etwas sehr milde, kletterten 11^{1/2} Uhr die Besucher ihren Gehäusen zu.

Geschäftsstilium. Mit dem heutigen Tage kann das landwirtschaftliche Atelier des Herrn Paul Arendt hier auf ein fünfjähriges Geschäftsbestehen zurückblicken. In ununterbrochener Treue steht auch jetzt noch die alte Stammkundenschaft zu dem Geschäft, ein Zeichen, daß der Gründer, sowie auch seine beiden Nachfolger verstanden haben, durch hochwertige Leistungen das gute Renomme des Ateliers hochzuhalten.

Das Vernehmungen. welches am 24. 7. stattfinden sollte, ist ebenfalls auf den 31. Juli verlegt worden. Nach der bis jetzt eingelaufenen Anmeldungen, werden unter anderem circa 20 Schwimmer sich an dem Durchqueren des Arendsees beteiligen. Auch wird ein Wasserballspiel abgesetzt werden. In hochinteressanter Weise ist dem Arendseer Schwimmklub von 1898 die herzlich gelegene Wiese der Frau Semitzstr. Dr. Klein zur Verfügung gestellt worden. Hochinteressante Schwimmvorführungen mit anschließendem Vernehmungen werden das Fest zu einem wirklich wertvollen Festes, an dem sich auch hundertfach viel Arendseer beteiligen werden.

Altein. 29. Juni. Unbestreitlich. Zwei hiesigen Besitzern wurde durch zwei in Rossebau bedienstete Knechte ein übler Streich gespielt. Mehreren Pferden, die sich auf der Wiese befanden, schnitten sie die Schwänze ab. Dem einen Tiere wurde der Schweif so kurz gestutzt, daß die Schwanzkröbe beschädigt wurde. Ein

hiesiger Einwohner, der die Täter bei ihrer unfaulteren Arbeit überfachte, wurde bedroht. Gegen die Knechte wurde Anzeige erstattet.

Zechhausen. Auf dem Dienstag-Schweinemarkt waren 800 Ferkel und 10 Pötte angefahren. Ferkel sortieren im Alter bis 6 Wochen 130—140 Mark, 6 bis 8 Wochen 140—190 Mark, 8 bis 13 Wochen 190—260 Mark, 3 bis 4 Monate 260—500 Mark, 5 bis 7 Monate bis 700 Mark. Der Handel war mäßig, der Markt wurde nicht geräumt. Die Preise sind fallend.

Helgen. 27. Juni. Eine entsetzliche Tat hat sich in der letzten Nacht im Hause Beerler Landstraße Nr. 6 zugetragen. Der dort wohnhafte Homeyer erhielt mitten im Schlaf ganz plötzlich einen Schlag mit einem Knüttel über den Kopf, daß der Bewußtseinsverlust vollkommen die Bewußtlosigkeit verlor. Als er nach längerer Zeit wieder zu sich kam, sah er seinen Körper blutbedeckt und mit zahlreichen Brandwunden versehen. Auf seinen Oberkörper stießen die Nachbarn herbei, die den Unglücklichen in seiner schrecklichen Lage entdachten. Man stellte fest, daß Sommer, im Bette liegend, mit zwei Schenkelknütteln geschlagen und mit heißem Wasser übergossen worden war. Im Saal brannte noch Feuer und ein Wasserweimer stand neben dem Bett des Geschlagenen, der so kübel zugedrückt war, daß er noch in der Nacht in das Krankenhaus überführt werden mußte. Nach seinen Äußerungen kommt als Täter für diese entsetzliche Tat die eigene Frau in Frage, die geistlich nicht ganz normal zu sein scheint. Die Frau ist zurzeit verheiratet und bis jetzt noch nicht aufgefunden worden.

Salzwedel. Durch Herrn Gärtner E. Jährle wurde am Montag nachmittags eine weibliche Leiche beim Fischen im Stoll an der Drahtfabrik in Bever gefunden. Die Leiche war mit einem schwarzen Kleide, schön sitzenden Strümpfen, gestreiftem Unterrock und Halbschürchen versehen und hatte buntes Haar, war etwa 1,65 Meter groß, corpulent und etwa 40 Jahre alt. Das Weibchen ist eine außerordentlich große Nase. Die Leiche hatte ein festes Aussehen und scheint nur kurze Zeit im Wasser gelegen zu haben. — Es handelt sich um die 45 jährige Frau des Leichens Damte, Bohtsch 20. Die Frau, die schon mehrere Jahre mit einem Leiden an der Seite zu leiden, verstarb schon im Nachmittage des 27. Juni in der Nacht zu ihrem Ende zu werden. Die Leiche wurde am nächsten Morgen, als ihre 83-jährige Mutter am ersten Pfingstfesttag in ihrer Abwesenheit starb. Der letzte Umstand mag einen großen Teil an der Tat beigetragen haben, letzte doch die Frau im besten Einvernehmen mit ihrem Manne und hatte sie keine materiellen Sorgen kennen gelernt.

Salzwedel, 30. Juni. Sich selbst gerichtet. Heute Morgen wurde der wegen mehrerer strafbarer Handlungen im hiesigen Untergerichtsgefängnis befindliche, frühere Postanstaltsbesitzer Sprudel in seiner Zelle erhängt aufgefunden. Der Selbstmörder hatte hierzu seine Hosensträger benutzt und sich somit der irdischen Bewachung entzogen. — Mit dem Bau des Ulanen-Denkmal an der Katharinentirche ist heute vormittags begonnen worden. — Die drei Einzieher Hartmann und Genossen aus Berlin und Hamburg und außerdem noch ein Sittenmüßel, welche im April in das Vernehmungsgefängnis Paul Prosch einbrechen wollten, wurden gestern von dem Gericht in Magdeburg zu 4 Monaten und 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Stendaler Strafammer. Wegen Eisenbahn-diebstahls standen vor der Strafammer drei Verhandlungen an. Es wurden verurteilt der Angeklagte H. J. aus Salzwedel zu 3 Monaten Gefängnis, die durch die erlittene Untergerichtsgefängnis für verübt erklärt wurden; der Angeklagte E. Sch. aus Salzwedel zu 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung der erlittene Untergerichtsgefängnis, und der Angeklagte W. A. aus Salzwedel zu 3 Monaten Gefängnis, die durch die Untergerichtsgefängnis für verübt verurteilt wurden. — Die Angeklagte E. M. aus Salzwedel war vom dritten Schöffengericht wegen Bettens- und Diebstahls zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Ihre hiergegen eingelegte Berufung wurde von der Strafammer auf Kosten der Angeklagten verworfen. — Nachdem erst am Freitag ein merkwürdiger Eisenbahn-diebstahlprozess gegen 30 Personen aus Stendal zu Ende geführt worden ist, begann am Dienstag wiederum eine umfangreiche Verhandlung wegen Eisenbahn-diebstahls. Diebstahl sind 36 Personen wegen Diebstahls bezw. wegen Diebstahls angeklagt, fünf davon befinden sich in Haft. Zu der Verhandlung, die sich über mehrere Tage erstrecken wird, sind 10 Zeugen und 3 Sachverständige geladen.

Wetterbericht.

Am Sonnabend: Regen, warm, nach Ind b-wölkt, zeitweise heiter, frisch. In Gewitter.
Am Sonntag: Bald heiter, bald w-fog, ziemlich warm, Gewitterneigung frühwiese Regen.
Am Montag: Vielfach heiter, trocken, warm.

Kirchliche Nachrichten.

Arendsee: Sonntag, den 3. Juli 1/10 Uhr Gottesdienst in der Klosterkirche. Pastor Klube.
2 Uhr in der St. Johannisstraße. P. H. Kopphele.
Ziennsdorf 1/2 Uhr. Genzien 1/2 Uhr.
Pastor Kopphele.
Kollette für das Magdalenenalp! Jahr in Wolkenfiedel.

Amtswoche: Pastor Kopp hele.

Eine hochtragende, gute Ziebtuch, eine hochtragende Farbe, zwei 1 jährige Weidestärken
sich zum Verkauf und Lauid bei
Wilhelm Pengel, Genzie u.

Ernte-Verkauf.
Am Mittwoch, den 6. Juli,
nachmittags 2 Uhr, verkaufe ich auf dem Hofe
20 Morgen Roggen
12 Morgen Hafer
öffentlich meistbietend gegen Friskaution.
Verammlung in beiden Gashöfen.
Mehau, den 25. Juni 1921.
Wilh. Neumann.

Weizenverkauf.
Am Freitag, den 3. Juli 1921,
von nachmittags 5 Uhr ab, verkaufe ich auf dem Hofe
ca. 14 Morgen Weizen
öffentlich meistbietend.
Sammelplatz Gashof und Klempen an der Mehau Grenz.
Willi Katerbed, Raulitz.

Mauersteine | Gips, Rohrgewebe
poröse Lochsteine | Lrunnenringe
Zement, Ralk
sowie sämtl. übrigen Baumaterialien
halte stets vorrätig.
W. Güssfeldt,
Mauer- und Zimmermeister.

Das ist ja wirklich eine phänomenale
Zigarre
die mit meine Frau zum Geburtstag
geschenkt und in der Zigarren-Fabrik von
Friedrich Jäger, Breitestr. 11
gekauft hat. Frauen haben mitunter einen
feinen Geruch und Geschmack.

Saarbürger

Von unserem Mitarbeiter wird uns geschrieben:
 Aber den aufregenden Ereignissen der letzten Woche, über der Zulassung der oberirdischen Frage, dem dringenden Reparationsproblem und den innerpolitischen Angelegenheiten ist von der deutschen Öffentlichkeit kaum beachtet worden, daß der Völkervertrag in den vor wenigen Tagen beschlossene, hat deren Ausführung eine Weisung des Verfallers Friedensvertrages bedeutet. Der Völkervertrag hätte sich mit den Bestimmungen der Weisung gegen die Maßnahmen der im Saargebiet eingelegten Verwaltungsmaßnahmen erhoben hat, beschränkt und hat dabei Gelegenheiten genommen, ganz neue Gesichtspunkte in die Saarlage hineinzubringen. Er hätte den Präsidenten der Saargebiet, Herrn Haug, zur Beantwortung der Fragen nach Genf berufen und hat dann im besten Einvernehmen mit diesem Herrn die deutschen Beschwerden zurückgewiesen. Nachweisenswert erscheint es, die Gründe zu betrachten, unter denen diese Zurückweisung vorgenommen wurde, und die ein so klares Licht über die „Unpartheilichkeit“ des Völkervertrages werfen, daß sie deutscher Laie belehrend werden kann. Wir hatten ja bisher schon Grund, auf diese „Unpartheilichkeit“ großes Vertrauen zu setzen, aber was jetzt auf diesem Gebiete gescheit wird, schlägt dem Maß vollends den Boden aus.

Die von der Saarverwaltung zwangsweise verhängte Einführung der Fremdwährung wurde, obgleich der Friedensvertrag vorsieht, daß sie nur in Übereinstimmung mit dem Willen der Bevölkerung vorgenommen werden dürfe, damit gerechtfertigt, daß die Auffassung zweier Glais, des einen in Frankfurt, des anderen in Paris, auszuwirken notwendig mache. Als hätte Deutschland bei der Durchführung des Verfallers Vertrages keine Welt aufzuehmen müssen, und als wäre ihm die Übernahme dieser Arbeit nicht ein Recht zu verlangen, daß auch der Vertragsgegner seine Verpflichtungen erfüllt. Dem wurde, trotzdem der Friedensvertrag bestimmt, daß nur eine dringliche Notwendigkeit, gebildet aus Saarbewohnern, im Saargebiet bestehen dürfe, das Vorhandensein einiger tausend Franzosen neben vielen Gendarmen damit gerechtfertigt, daß die Arbeit und Beschäftigungsmöglichkeiten in den Saargebietern zu setzen, aber was hindern, sich in ausreichendem Umfange für die Postleistungen zur Verfügung zu stellen und die deutschen Beschwerden über das Verhalten der französischen Soldaten gegen die deutschen Bewohner des Saargebietes lebnie man gar mit der Begründung ab, das französische Gericht habe nur in einem einzigen Falle gegen das Verhalten eines französischen Soldaten einzuschreiten brauchen. Auf den Gedanken, daß hieraus Schläge auf die Art und Weise der „Objektivität“ des Gerichts eher als auf das gute Verhalten der französischen Truppen zu ziehen seien, kam man in Genf natürlich nicht.

Aber schließlich wurde noch eine Entscheidung getroffen, die die anderen durch ihre Bedeutung wie durch die Sorglosigkeit, mit der sich der Völkervertrag zugunsten der französischen Weisungsmacht des Saargebietes über die Bestimmungen des Friedensvertrages hinwegsetzt, in den Schatten stellt. Im Friedensvertrag nämlich ist vorgesehen, daß nach der Ratifizierung die Entscheidung über selbst durch Volksabstimmung darüber entscheiden, ob sie für Land aus dem Rahmen des Reiches herausheben oder dafür belassen wollen. Was dann sollte eine als neutral gedachte Verwaltungsbehörde die Angelegenheiten des Gebietes erledigen, das folgende nicht nur nach dem Reich gehört, denn von der Errichtung eines selbständigen Saargebietes ist im Friedensvertrage keine Rede. Zu zu begründen hat sich der Völkervertrag in Genf vorbehalten. Er hat ein „Saarübergerecht“ zusammenzufassen, nach dem als Saarbürger zu gelten haben alle, deren Eltern oder die selbst im Saargebiet geboren wurden, alle, die ihren Wohnort am 11. November 1918 im Saarland hatten, und schließlich alle, die drei Jahre lang im Saarlande wohnen. Damit ist eine Verhängung des Verfallers Friedensvertrages eingeleitet, auf Weisung einer Institution eingeleitet, die Wert darauf legt, sich als objektiv oder neutral zu bezeichnen. Dem, wenn es „Saarbürger“ gibt, so muß es natürlich auch einen „Genf“ geben, dem diese Bürger angehören, einen „Saarstaat“. Seine Errichtung ist ein offenkundiger Verstoß gegen die klaren Bestimmungen des Friedensvertrages und die deutsche Regierung dürfte deshalb, sobald ihr amtlich die Genf Beschlüsse mitgeteilt sind, Anstoß nehmen, ihren Einspruch zu erheben. Welchen Erfolg er aber bei der gegenwärtigen Lage Deutschlands

haben wird, das ist natürlich nicht auf den geschriebenen Proben von der Unpartheilichkeit des Völkervertrages festzulegen Zweifeln hingeben.

Deutscher Reichstag.

(Aus der 125. Sitzung.)

Ein Eruchen des Reichstages des Innern um Genehmigung zur Erörterung des Abg. Soellein (Komm.) wurde dem Reichstagspräsidenten überreicht, und nach einer Sitzung dieses Ausschusses wurde die Genehmigung zur Erörterung des Abg. Heidemann (Komm.), die der Reichstagspräsident des Innern beantragt hätte, verweigert. Dann setzte man die Beratung des Nachtragsartikels fort. Es wurden angenommen der Haushalt des Reichsministeriums für Wiederaufbau, der Haushalt des Reichsarbeitsministeriums, der Haushalt des Reichsrechtsministeriums, dem Reichsarbeitsministerium wurde auf einen postulierten Antrag für 1 Millionen ausgeworfen als Beihilge zur Schulung von Betriebsratsmitgliedern.

Die Fliegenfrage.

Hierauf kam man zur Beratung des schleimigen Antrages der Rechten, des Zentrum und der Demokraten, der die Aufstellung der Verordnung über die deutsche Fliege vom 11. April d. J. verlangt.

Abg. Gildemeister (D. Volksp.) machte zur Begründung des Antrages geltend, daß sich alle beteiligten Kreise, Rederei, Handel und Kaufmannschaft einmütig für die Verhängung der deutschen Fliegenfrage Schwarz-Weiß-Rot ausgesprochen haben. Die neue Fliege würde den überseeischen Wiederaufbau gefährden.

Abg. David (Soz.) behandelte die Fliegenfrage vom gesellschaftlichen Standpunkte aus und wandte sich gegen den Antrag, weil durch diesen Antrag eine Durchdringung der Verfassung bedingt würde. Er habe nun erst die alte Fliegenfrage wieder, die er nicht zu bemerken, die schwarz-rot-goldene Fliegenfrage zu beilegen.

Abg. Oberhorn (Deutschn.) trat für den Antrag ein, indem er darauf hinwies, daß diese Fliege bringend die Verhängung der Fliegenfrage vom gesellschaftlichen Standpunkte aus und wandte sich gegen den Antrag, weil durch diesen Antrag eine Durchdringung der Verfassung bedingt würde. Er habe nun erst die alte Fliegenfrage wieder, die er nicht zu bemerken, die schwarz-rot-goldene Fliegenfrage zu beilegen.

Abg. Dierckx (L. Soz.) sprach gegen den Antrag, wobei er geltend machte, daß der Antrag eine Verfassungsänderung in sich fähige und daß für eine Annahme des Antrages eine Zweidrittelmehrheit notwendig sei.

Nach weiteren Erörterungen, an denen sich die Abgeordneten Warz (Komm.), Damm (D. Volksp.), Heile (Dem.) und Dr. Schöner (Soz.) beteiligten, wurde seitens der Rechten namentliche Abstimmung beantragt.

Abg. Lebeson (L. Soz.) wies darauf hin, daß der Antrag eine Verfassungsänderung bedeuete. Bei der Abstimmung müßten daher die Rechte der Abgeordneten anwesend sein und zwei Drittel über diesen Punkt stimmen.

Anwesend waren und abgestimmt haben 246 Abgeordnete, davon 120 für, 121 gegen den Antrag, bei fünf Stimmenthalten. Danach ist die Fliege als die Fliege der Reichspräsidenten in Geltung, wonach die Fliegenfrage Schwarz-Weiß-Rot mit der Einkreisung in den Reichsraum nunmehr eingeleitet wird. Das Ergebnis wurde von der Rechten mit förmlicher Heiterkeit aufgenommen.

Ein Antrag über die Stellung der Frauen in der Zukunft wurde dem Reichstagspräsidenten überreicht.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Aufspaltung des Selbstschutzes.
 Die formellen Bestimmungen der Reichsregierung über die Aufspaltung des Selbstschutzes in Bayern, der Ost- und Grenzwehren in Thüringen und der Organisations-Eigenschaft werden, daß die im Ultimatum für die Aufspaltung gestellte Frist am 30. Juni abläuft. Die Eintragung im Register ist von Amis wegen zu lösen. Die Bestimmung an den aufgelisteten Organisationen ist fraglich. Personen, die sich an einer der aufgelisteten Organisationen als Mitglieder beteiligen, werden mit Geldstrafe bis zu 5000 Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder mit Stellung bis zu gleicher Dauer bestraft.

Die Kosten der Rheinbesetzung.
 Gegenwärtig werden von Sachverständigen der verbündeten Regierungen die Kosten der Besatzungsarmee in Rheinland geprüft. Die Angelegenheit soll demnächst in London bei der Zusammenkunft der alliierten Finanzminister geregelt werden. In Belgien soll man der Ansicht sein, namentlich die Unterhaltungskosten für die englischen Soldaten seien zu hoch und müßten herabgesetzt werden. — Der amerikanische Staatssekretär für Kriegsanangelegenheiten, John Weeks, kündigte offiziell an, daß die amerikanische Rheinarmee am 1. Oktober von 12000 auf 5500 Mann verringert werden soll. Diese Ver-

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Beizereignisse.

* Im Reichstag wurde ein Antrag der bürgerlichen Parteien, die Verordnung über die deutschen Fliegen, soweit sie sich auf die Handelsfliegen bezieht, außer Kraft zu setzen, abgelehnt.

* Reichspräsident Ebert ist von seiner Erholungsreise wieder in Berlin eingetroffen und hat die Besuche übernommen.

* Zum neuen preussischen Befehlshaber in Pommern wurde General Scheller als dem preussischen Ministerium des Innern ernannt.

* Der diesjährige Sozialdemokratische Parteitag ist auf Sonntag, 18. September, nach Götting einberufen.

* Der deutsch-schlesische Handelsvertrag ist vom scheidenden Handelsminister Dr. Fothoway unterzeichnet worden.

* Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet, daß die Beziehungen zum Kriegszustand zwischen Rußland und Japan erklärt habe.

* Das italienische Kabinett ist infolge eines Abstimmungs-ergebnisses in der Kammer, daß sich gegen die Politik des Außenministers Ciano richtete, zurückgetreten.

setzung sei durch Entscheidung des Kongresses befristet, wonach die Truppenzahl des amerikanischen Heeres auf 150000 Mann herabzubringen sei.

Handwerkerlag in Hamburg.
 Der Norddeutsche Handwerkerlag hat unter Beteiligung von 30000 Meißern in Hamburg eine Sitzung abgehalten, an die sich auch ein Demonstrationzug anschloß. In der Delegiertenversammlung wurde das deutsche Handwerk aufgefordert, nur deutsche Waren und Halbfabrikate zu kaufen und zu verkaufen. Feindindianern dürfen in keiner deutschen Handwerksverfassung zu finden sein. Der Norddeutsche Handwerkerlag hat ferner eine Beschlussempfehlung der Delegierten abgegeben, daß in vollständiger Verneinung der Zölle, daß die Erfüllung der Bedingungen nur durch Steigerung der Produktion möglich ist, die Voraussetzungen erschaffen werden.

Minderung des Ausnahmestandes.
 Der Vorkriegszustand in der Provinz Sachsen ist für die Bezirke Magdeburg, Erfurt, Merseburg aufgehoben worden. Ausgenommen von dieser Aufhebung sind die Kreise Bitterfeld, Giesleben-Stadt, Halle-Stadt, Mansfelder Gebirgskreis, Mansfelder Kreuzeis, Merseburg-Stadt, Merseburg-Land, Duerfurt, Saalekreis, Weißenfels-Land und Weißenfels-Stadt.

Paris. Der Kongreß der Gewerkschaften im Deputiertenhaus, der in Paris stattfand, hat mit 226 gegen 126 Stimmen den Anschließ an die Dritte Internationale abgelehnt.

London. Die drei deutschen Zorpedoboote „Eber“, „Eckard“ und „Eckard“ sind an die polnische Regierung veräußert worden und werden in kurzen Schaham mit der Bestimmung nach Danzig verfahren.

London. Aus Anlaß des zweiten Jahresfestes der Gründung des Völkervertrages sind in London im Hubs-Park große Kundgebungen statt. Alle 48 Nationen des Völkervertrages waren vertreten.

Amsterdamm. In ihrer letzten Sitzung behandelte die Verwaltung des nationalen Arbeiterkongresses, sowie die angeschlossenen Organisationsaufsichtern, Beiträge zur Unterstützung der Arbeiter in den Kriegsjahren in England zur Verfügung zu stellen. Die Föderation der Metallarbeiter hat bereits einen Beitrag geleistet.

Teheran. Der Schah hat das Parlament in Gegenwart des diplomatischen Korps und hoher persischer Würdenträger feierlich eröffnet und dabei mit dem Reichstag in England gefestigt sei und hat zugleich von der Unterzeichnung eines Vertrages mit Afghanistan und Sowjetrußland Mitteilung gemacht.

Stürmische Wogen

Kriminalroman von Karl von Nierstfeld.

57 (Schluß des ersten Teils.)

„Ja“, fuhr dieser fort, „ich stand vor dem Hause. Stundentlang. Und diese hinaus nach den Fenstern meines Kindes. Nach dem fahlen Mädchen, der daraus herabdrang und der meinen Augen die Tränen entlockte. Ja, ich sah auch, wie — sie zurückkam. Sie, meine Frau. Ich sah, wie sie dem Wogen entstieg. Strahlen in ihrer Schönheit und in der Weisheit, ich weiß nicht, was mich damals zurückhielt, mich auf sie zu stürzen und sie zurückzuweisen von der Schwelle meines Hauses, in dem diese süßer Knabe schlief. Aber ich tat es nicht. Ich drück mich schluchzend an. Dann noch ich.“

Er sprach das alles wie zu sich selbst, auf den Boden hinstarrend, gleich, als le er das, was er sagte, aus dem bunten Teppichmuster heraus, und so, als ob es nicht aus ihm selbst käme, sondern wie aus einer Traumwelt, die ihm und seiner Seele fremd gewesen.

„Ja“, fuhr er fort, von dem beiben mit keinem Wort unterbrochen, „ich floh. Aber ich kam wieder. Es zog mich wieder zu den Fenstern meines Kindes hin, und wie ich so stand, da erschien ein großes Licht in dem Zimmer. Trend jemand dort offenbar ein. Meine Frau wahrscheinlich. Die Mutter meines Kindes, die mich um alles betrogen hatte, um mein ganzes Lebensglück.“

Wieder tauchten die beiden ein. Aber sie sagten kein Wort. Nichts, wodurch der Unklugliche in seinem Selbstbewußtsein hätte gehört werden können. „Das Licht verschwand. Ich aber stand noch lange, lange da. Da kam um die Ecke ein Mann. Ich wollte in den Schatten eines Hausvors zurücktreten. Er aber sah mich. Bricht, ganz unversehrt, und ich erkannte auch ihn. Es war der Mann, der...“

In diesem Augenblicke aber bescherte Räthens Hand

den Arm des Erzählers. „Ja“, machte sie und legte ihre Hand auf die Lippen, gleichmäßig mit dem Kopf und dem Blick nach der Tür hinwendend, die sich locken im Spalt wieder öffnete.

„Der Heide“, sagte wieder, der sich so wie früher hersehnd, „ist schon wieder ein Herr da. Er muß Sie ganz dringend sprechen. Hier ist seine Karte.“

„Kart von Naminigen“, las Heide halblaut. „Wie?“ rief Walter und sprach trotzdem laut auf, während sein Gesicht sich wie in tödlichem Schrecken verzerrte. Oder war es nicht Schreck, sondern Wut?

„Wie? Was sagen Sie? Kart von...“

„Naminigen“, wiederholte Heide den Namen. „Kart von...“ fuhr er von Ihnen! Was tut dieser Mann hier?“ fuhr er auf.

Da aber legte sich eine Hand sanft auf den scheinbar Bergangselnden.

„Wer ist dieser Mann?“ fragte eine leise, flüsternde Stimme.

„Wer er ist?“ schrie da Walter auf. „Der Mann ist es, von dem ich eben gesprochen. Der Mann, der mich um mein ganzes Lebensglück gebracht hat. Der — Bruder meiner Frau! Und wieder hat er in meinen Schatz zurück und begrub laut schluchzend sein Gesicht in seine Hände...“

3. Kapitel.

Sans Seide liebt es, die Leute zu blüßen. Es war daher ganz nach seinem Sinn gewesen, als Käthe Field Herrn von Walter die Identität seiner Person auf den Kopf zuwarf.

Son selber müßte es jetzt, nach dem, was er von Walter gehört hatte, sehr leicht werden, Herrn von Naminigen durch seine „Mittelmittel“ in Verbindung zu setzen. Und so trat er denn bei dem Wartenden mit den Worten ein: „Ach, Herr von Naminigen, es freut mich

um so mehr, Sie bei mir zu sehen, als ich Sie ja mit aller Bestimmtheit erwartet habe.“

„Sie...“ miß...“ fragte Naminigen mit dem Ausdruck eines mühen Samens, in dem Hans Geide seinen schändlichen Triumph fand.

„Aber...“ Ich müßte mir ja doch sagen, daß ein Mann wie Sie sich selbst in einem Falle, der so klar liegt wie hier, auf die Politik nicht verläßt. Es muß Ihnen daran liegen, daß der Schuldige seiner Strafe in keinem Falle entgehe. Ich teile Ihre Ansicht darüber vollkommen. Und da ich das tue, hatte ich das Recht, Ihren Besuch zu erwarten. Mein Ruf gibt es mir, und — Sie sehen, ich habe mich nicht getäuscht.“

Dabei ließ er mit einer Handbewegung Herrn von Naminigen ein, sich zu setzen.

„Ich...“ ich weiß wirklich nicht...“ sagte dieser, der erkrankung wie mechanisch folgte leistend, „müssen Sie eigentlich sprechen.“

„Mein Gott!“ rief Seide in gut gelöstem Ernteman. „Wovon denn sonst, als von dem Morde an Frau von Walter. Das ist doch so klar, wie's Ihnen im Gesicht.“

„Ja...“ aber...“ wo...“ mober...“

„Woher ich das weiß?“ Erlauben Sie mir, wenn ich solche Sachen nicht müßte, könnte ich meinen Beruf an Ihnen aufgeben“, sagte er mit jener edlen Frechheit, die immer zu imponieren pflegt, und auch hier ihre Wirkung nicht mindern ließ. „Ihre Verwandtschaft zu Frau von Walter...“

Bei diesen Worten machte Naminigen eine Bewegung des Schreckens, die Heide aber betrachtete in der Fortsetzung seines Satzes nicht hinderte. Im Gegenteil, er wiederholte noch einmal: „Ihre Verwandtschaft zu Frau von Walter konnte jedem verdorren bleiben, aber doch nicht mir.“

(Fortsetzung folgt.)

